



Haben die Druckindustrie revolutioniert: Der Trommelscanner und sein Entwickler Rudolf Hell, dessen Porträt im Technik-Museum des Kieler Hell-Vereins am Schönberger Eichkamp zu sehen ist.

Steckverbindung: An Vermittlungsstellen wie diesem Hell-Produkt sorgten in den 1950er bis 1960er-Jahren zumeist die Fräuleins vom Amt für Telefonkontakt

FOTOS: HEINE

Wie das Fax zum Empfänger kam

Kieler Hell-Verein eröffnet Technik-Museum in Schönberg

SCHÖNBERG (kch) Nach der Übernahme der Kieler Hell-Werke durch den Druckmaschinenhersteller Heidelberger vor 20 Jahren gründeten ehemalige Hell-Mitarbeiter 2005 den „Verein der Freunde und Förderer Technische Sammlung Dr.-Ing. Rudolf Hell in Kiel“, um wichtige Hell-Geräte aus der Nachrichtentechnik und der Druckindustrie für die Öffentlichkeit zu bewahren. Im Schönberger Gewerbegebiet am Eichkamp haben sie dafür nun ein Domizil gefunden.

„Eigentlich hatten wir den Raum als Reparaturwerkstatt angemietet, bekamen dann aber das Angebot, die Geräte hier auch auszustellen“, erzählt Wilhelm Ahrens, erster Vorsit-

zender des Hell-Vereins. Jetzt bringt er gemeinsam mit seinem Stellvertreter Dieter Preuss und Schatzmeister Eggert Jung für die bevorstehende Eröffnung Raum und Geräte in Form. Denn, sagt Preuss: „Die Leute sollen nicht bloß schauen, sondern sehen und erleben, wie alte Technik arbeitet.“

Dr. Rudolf Hell gilt als Erfinder bahnbrechender Kommunikations- und Druckvorstufentechniken wie die lichtelektrische Bildzerlegerröhre für das Fernsehen, der Hellschreiber zur elektrischen Übertragung von Schriftzeichen, das Faxgerät oder hochwertige Scanner für die Druckindustrie. Sein erstes Unternehmen gründete er 1929 in Berlin. Nach dem

Krieg hat er ab 1947 in Kiel-Dietrichsdorf sein Hell-Werk aufgebaut und 1961 um ein Werk in Gaarden erweitert, bevor der Hauptsitz 1989 in Suchsdorf entstand und nach Übernahme durch Siemens und später Linotype als „Linotype-Hell AG“ firmierte. 1996 übernahm Heidelberger Druckmaschinen das Unternehmen. Der Schönberger Ausstellungsraum solle nun dazu dienen, Besuchern einige solcher Geräte im Betrieb zu zeigen, sagt Schatzmeister Eggert Jung. Allerdings habe der Vermieter seine Zusage nur bis Jahresende gegeben. „Wenn das Museum funktioniert und uns genügend Menschen besuchen, finden wir danach sicher ein neues Domizil“, hofft Dieter Preuss.



„Keine Software, nur noch immer funktionierende Röhren“: Die Hell-Vereinsvorstände Wilhelm Ahrens (links) und Dieter Preuss beim Funktionstest am 1951er Hell-Klischographen K151 in Schönberg.

Das „Lebendige Museum der Druckvorstufe und Nachrichtentechnik“

nächst am Eichkamp 23 in Schönberg eröffnet. Information im Netz auf www.hell-kiel.de.